



Seniorenrat Aichwald

DieZEITUNG



Ausgabe 47
APRIL 2021

Nachrichten · Termine · Berichte · Meinungen

In dieser Ausgabe lesen Sie:

Nachgefragt **3**

- Aus wie vielen vergessenen Tagen besteht mein Leben?

Aus dem Seniorenrat **5**

- Repair-Café • Gehirntraining • Sport als Baustein zur Reduzierung des biologischen Alters • Aichhörnchen-Waldkindergarten

Aus dem Seniorenzentrum **11**

- Gespräch mit der Hausleitung

Aichwald-Spezial **14**

- Firma ulco GmbH
- Narzissen und Tulipan . . . (Dahlien aus Krummhardt)

Literaturecke **18**

- Auch mit Stützstrumpf und Gebiss
- Kindheit und Alter • Alternativlos

Expertentipps **20**

- Gedanken zur Corona-Schutzimpfung

Die Computermaus **22**

- Digitale Mehrklassengesellschaft

Zu guter Letzt! **24**

- Ohne Krimi geht die Mimi nie ins . . .

Verantwortlich: Michael Neumann, Hesseweg 11, 73773 Aichwald

Titelbild: Toni Schneider • **Layout und Satz:** Heinz Schubert

Von dieser 47. Ausgabe, April 2021, wurden 170 Exemplare gedruckt.

Internetausgabe dieser Zeitung unter:

www.aichwald.de >Soziales & Wirtschaft >Seniorenrat >zum Download

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Wolfgang Besemer, Dr. Helmut Cordes, Gudrun Dörr, Claus Dunklau,
Beatrice Fabricius-Kaán, Karl-Heinz Mellert, Brigitte Neumann,
Michael Neumann, Hannelore Pfannenschmid, Manfred Raab, Katharina Sauter

Sie erhalten **DieZEITUNG** in

- **Aichelberg** im Einkaufsmarkt Lüll und Café Stolle • **Aichschieß** in der Bäckerei Stolle und in der Diakonie- und Sozialstation
- **Krummhardt** im Dorflädle • **Lobenrot** im Gasthaus Waldhorn
- **Schanbach** im Rathaus - Bücherei -
BegegnungsStätte/Seniorenzentrum - Bäckerei Stolle

Nachgefragt**Aus wie vielen
vergessenen Tagen
besteht mein Leben?**

Von Michael Neumann

Für unsere Reihe

[»Kreative Senioren*innen in Aichwald«](#)

haben wir bei Frau Beatrice Fabricius-Kaán in Aichschieß nachgefragt.



Zu ihrer Biographie steht im oben genannten Buch nur so viel: »Beatrice Fabricius-Kaán studierte Musik an den Musikhochschulen in Karlsruhe und Basel. Nach dem Studium spielte sie als Geigerin in großen Symphonieorchestern, in Kammermusikensembles und solistisch. Vor einigen Jahren tauschte sie den Bogen gegen die Feder und beschreibt seitdem die Spiele des Lebens«. Seit 1981 lebt sie in Aichschieß und sie lebt sehr gerne hier, weil sie die Natur liebt; aber auch gleichzeitig die Nähe zu den Städten und ihren Menschen.

[Frau Fabricius-Kaán, wie kamen Sie zum Schreiben?](#)

Das Künstlerische wurde bereits in meiner Kindheit angelegt: Meine Mutter war Schauspielerin, der Vater Geiger. Begeistert hörte ich zu, wenn meine Mutter Gedichte rezitierte. Werke von Goethe, Schiller, Eichendorff, aber auch von zeitgenössischen Dichtern oder regionalen Autoren, wie damals in Karlsruhe Otto Gillen.

Von meinem Vater »erbte« ich die Liebe zur Musik und zur Geige.

Nachdem als Kind mein erster Schauspielversuch am Staatstheater in Karlsruhe gründlich danebging, meine Stimme war zu leise und in der Aufregung rutschte mir manches Wort in badischem Dialekt heraus, wandte ich mich der Geige zu: Da muss man nicht reden!

In den Musikhochschulen Karlsruhe und Basel, sowie bei meinem Vater studierte ich dieses Instrument und hatte mein erstes Engagement beim Symphonieorchester des SWR in Baden-Baden. Später spielte ich als freie Mitarbeiterin beim Radio-Symphonie-Orchester Stuttgart und den Stuttgarter

Philharmonikern. Daneben wurde ich für kammermusikalische und solistische Konzerte engagiert.

Nach einer missglückten Kieferoperation konnte ich meinen Beruf als Geigerin nicht mehr ausüben. In dieser Situation fragte ich mich, was mir noch möglich sei und ich intensivierte mein bisheriges Hobby, das Schreiben. Beginnend mit einem kleinen Bändchen mit Gedichten und Aphorismen, folgte ein Beitrag in dem Buch »Unsterblich duften die Linden« von Olaf Daecke und anschließend zwei Bücher mit kurzen Texten, die aus dem alltäglichen Leben entstanden sind. Das erste Buch »Warten auf das Glück?« erfolgte aus meiner Freundschaft zu der Aichwalder Künstlerin Wanja Hauser und enthält auch sehr schöne Bilder von ihr.

Das zweite Buch »Aus wie vielen vergessenen Tagen besteht mein Leben?« entstand in der Auseinandersetzung mit meinem eigenen Älterwerden. Mir wird mit jedem Tag bewusster, wie wertvoll der einzelne Tag ist.

[Was ist Ihnen wichtig?](#)

Meine Familie, zwei verheiratete Söhne und drei Enkelkinder, an denen ich besonders große Freude habe. Dann natürlich das Schreiben und wenn es wieder möglich ist, die Verbindung und Kommunikation mit dem Publikum beim Lesen meiner Texte.

Sehr dankbar bin ich dafür, gute Freunde zu haben. Sie frischen mein Leben auf und schenken gleichzeitig Geborgenheit.

Täglich neue Inspiration schenkt mir die Natur: Neben meinen Eltern hat die Natur mein Leben am meisten geprägt.

[Was erwarten Sie von der Zukunft?](#)

Ich wäre dankbar, wenn ich gesund bleiben darf und das, was mir jeder Tag anbietet, beachte, erkenne und in mein Leben einfließen lasse.

Ich wünsche mir und arbeite daran, beim Tischtennis spielen – das ich vor zwei Jahren angefangen habe - noch viele Fortschritte zu machen.

Und natürlich möchte ich noch möglichst lange aufschreiben, was mir das Leben diktiert.

[Wie erleben Sie die Coronapandemie?](#)

Nicht darüber jammern, was nicht geht, sondern tun, was möglich ist: Das war immer mein Lebensmotto. Das trifft natürlich – und in ganz besonderem Maße - auch auf diese Zeit zu.

Mehr als meine eigene Situation beschäftigt mich dabei die Situation der jungen Künstler*innen, deren berufliche Existenz durch die Pandemie in Frage gestellt sein kann.

[Was machen Sie als Erstes, wenn die Pandemie vorbei ist?](#)

Meine Söhne und Enkel umarmen!

[Ich danke Ihnen herzlich für das offene Gespräch.](#)

Aus dem Seniorenrat

Von Karl-Heinz Mellert

Ich kann mir vorstellen, dass die eine oder andere Person aus Aichwald sich fragt: »Was ist eigentlich aus dem Ansinnen des Seniorenrats geworden, in Aichwald ein Repaircafe zu eröffnen?«

Scheinbar noch nichts; aber das stimmt so nicht!

Zu Beginn des Jahres 2020 sind wir vom Seniorenrat mit viel Engagement das Projekt angegangen und haben Mitstreiter*innen für die Reparatur und Organisation gesucht. Dies ist aus unserer Sicht recht gut gelungen, es haben sich circa zwanzig Personen gemeldet, welche ehrenhalber an dem Projekt teilnehmen wollen.

Dann galt es, einen entsprechenden Ort für das Repaircafe zu finden. Den haben wir im Jugendhaus Domino gefunden.

Der nächste geplante Schritt war, eine Informationsveranstaltung für die Projektinteressenten durchzuführen. Termin und Raum wurden gebucht und die Einladungen verschickt, dann schlug Corona zu und alle Aktivitäten mussten eingestellt werden. Wir haben zwischenzeitlich zwei weitere Startversuche angedacht und die entsprechenden Schritte unternommen, aber jedes Mal hat Corona uns einen Strich durch die Planung gemacht.

Nun wollen wir im Mai/Juni 2021 wieder einen neuen Versuch starten und hoffen, dass es diesmal klappen möge. Falls nicht, haben wir als Starttermin das Ende der Sommerferien als Ziel ausgesucht. Es ist schade, dass wir durch Corona so ausgebremst werden, aber es ist immer noch besser, als aus dem Repaircafé ein Superspreader-Event zu machen.

Wir werden die Mitbürger*innen aus Aichwald weiter über unsere Aktivitäten auf dem Laufenden halten. Wir vom Seniorenrat haben uns fest vorgenommen, dass Repaircafé in Aichwald erfolgreich auf die Beine zu stellen.

Sollten Sie Interesse am Mitmachen haben, rufen Sie mich an:

[Karl-Heinz Mellert, Telefon \(07 11\) 36 13 97.](tel:0711361397)

Gehirntraining

Von Katharina Sauter

Ohne Punkt und Komma: Sammeltrieb und Sammelsurium

Unkomplizierter zuleben heißtauchaufeiner ganz banalen Ebene sein Leben von Zuviel von Wirrwarr und Unordnung zu befreien Das meiste Gerümpel in unserem Leben entspringt wie wir obengesehen habender Mehrheit besser Mentalität So füllensich unsere Wohnungen Schränke Keller Speicher und Garagen mit den Attributen dieser Einstellung Schließlich verstopfensienicht nur unsere Umgebung sondern auch unseren Lebensfluss Jeder Besitz der uns nicht dient und den wir nicht nutzen behindert unsere Energie Trotzdem fällt es den meisten sehr schwer sich vom Überfluss zu trennen Dahinter steht die tiefe Erinnerunglichte Befürchtung dass jede Reduzierung zu einer Entbehrung in einem Mangel werden könnte Schließlich könnte man das was man heute weggibt ja ausgerechnet morgen brauchen Also nehmen wir lieber in Kauf dass viele überflüssige Dinge in unseren Haushalten ständig bewegt gelagert gereinigt und sortiert werden müssen.

Köstliche Spezialitäten

Kulinarische Spezialitäten tragen den Namen von Städten und Ländern.
Ordnen sie die Gerichte den richtigen Städten oder Ländern zu:

- | | |
|------------------------------|-----------------------------------|
| 1 Allgäuer Kraut _____ | 7 Wiener Himmelreich _____ |
| 2 Ungarischer Schinken _____ | 8 Rheinischer Rippenspeer _____ |
| 3 Schweizer Klopse _____ | 9 Holsteiner Gulasch _____ |
| 4 Schlesisches Röstli _____ | 10 Bayrisches Schnitzel _____ |
| 5 Kassler Käsespatzen _____ | 11 Königsberger Sauerbraten _____ |
| 6 Serbisches Schnitzel _____ | 12 Prager Reisfleisch _____ |

Unser Körper *Bitte zuordnen:*

- 1 Wo in unserem Körper gibt es Hammer, Amboss, Steigbügel? _____
- 2 Wo gibt es Stäbchen und Zapfen? _____
- 3 Wo liegen die Geschmacksknospen? _____
- 4 Wo wird Galle produziert? _____
- 5 Wie heißt die größte Drüse im Körper? _____
- 6 Was versteht man unter EEG? _____
- 7 Wo im Körper ist die Elle? _____

Vornamen:

Bitte einen männlichen oder weiblichen Vornamen davor setzen:

- | | | | |
|----------------|--------|--------------------|--------|
| 1 _____ | -Kreuz | 5 _____ (s) | -Burg |
| 2 _____ | -Laach | 6 _____ | -Berg |
| 3 _____ | -Motor | 7 _____ | -Frage |
| 4 _____ | -Messe | | |

Wahrzeichen – Städte und Länder:

Bitte richtig zuordnen:

- | | | |
|-----------------------|---------------------|-----------------------|
| 1 Tower | a Athen | A Tschechien |
| 2 Akropolis | b Moskau | B Dänemark |
| 3 Atomium | c Kopenhagen | C Italien |
| 4 Kreml | d Rom | D England |
| 5 Hradschin | e Oslo | E Belgien |
| 6 Holmenkollen | f Prag | F Russland |
| 7 Kolosseum | g Brüssel | G Griechenland |
| 8 Meerjungfrau | h London | H Norwegen |

Der Schutzheilige für Gedächtnisschwache

Als ich vor einiger Zeit einen guten Bekannten besuchte, musste ich in das dritte Stockwerk steigen. Das machte mir große Mühe, denn im Treppensteigen bin ich kein Meister.

Umso ärgerlicher war ich, als ich auf den Weg nach Hause bemerkte, dass ich meine Handschuhe vergessen hatte. Jetzt im Winter, bei dieser Kälte?

Also noch mal zurück in das dritte Stockwerk! Aber gerade auf dem Rückweg im zweiten Stockwerk bemerkte ich ein Schild an der Korridortür einer Wohnung. Darauf stand deutlich zu lesen: »Wussten Sie schon, dass die Vergesslichen einen Schutzheiligen haben?« – Ich wusste es natürlich nicht! »Er heißt heiliger Dingsbums.«

Da war ich getröstet, denn ich wusste nun, dass ich mit der Inanspruchnahme dieses Heiligen nicht allein auf der Welt war.

Die Lösungen finden Sie auf Seite 21



Sport als Baustein zur Reduzierung des biologischen Alters

Von Volkmar Schopper

Die Idee für diesen Beitrag kommt aus der Fernsehzeitschrift TV14 aus dem Jahr 2020

»Mensch, du hast dich aber gut gehalten!« Hat Ihnen schon mal jemand gesagt, dass Sie zehn Jahre jünger aussehen als sie eigentlich sind? Dieser freundliche Mitmensch hat dann Ihr biologisches Alter angesprochen. Manche Menschen sehen jünger aus, als sie sind. Deren biologisches Alter liegt unter dem Geburtsdatum, welches im Pass steht. Das biologische Alter bezieht sich nicht allein auf das Geschlecht und die Kalenderjahre eines Menschen. Es berücksichtigt zusätzlich seine körperliche und geistige Verfassung, die stark vom Lebensstil abhängt. Natürlich spielen auch die Gene eine Rolle und damit die Veranlagung, bestimmte Krankheiten zu entwickeln. Doch jeder hat es auch selbst in der Hand, seine biologische Uhr langsamer ticken zu lassen.

Dank Sport können wir unser biologisches Alter herunter schrauben.

Barfuß laufen über eine Wiese oder am Strand, jeder Atemzug einer frischen Sommerbrise und das Schwimmen in einem kühlen Badesee oder im Meer wirkt wie eine »Jungmacher-Kur« für den Körper. Auf natürliche und sanfte Weise regen wir so die Nährstoffversorgung von Haut, Knochen, Muskeln und Bindegewebe an, straffen die Körperhaltung und bauen Alterungshormone ab.

Für uns Senioren gibt es immer Zeit, sich sportlich zu betätigen und dabei spielend leicht etwas für das biologische Alter zu tun.

Ich möchte deshalb ein Programm vorstellen, mit dem entsprechende Gesundheitspunkte (G-Punkte) je nach Sportart gesammelt werden können. Wer seine Zellen bis ins hohe Alter in einem optimalen Zustand halten möchte, sollte pro Woche über 100 G-Punkte sammeln, also durchschnittlich 15 G-Punkte pro Tag. Das Gute daran: Jeder kann seinen ganz individuellen 100 Punkte-Plan entwickeln. Jede Jahreszeit ist eine gute Zeit, um G-Punkte zu sammeln. Wer einen Teil der nachstehend aufgeführten Sportarten oder andere regelmäßig betreibt, stellt die Weichen für ein längeres Leben. Und so geht's: Die Summe der G-Punkte gibt an, wie diese sich auf die Gesundheit unserer Zellen und damit auch auf unsere Alterung auswirkt.

Jeder G-Punkt, den wir auf unser Konto sammeln, ist ein kleiner Schritt zu einer gesünderen Lebensweise und einer Verbesserung der Zellerneuerung. Auf das Jahr gerechnet sollten ungefähr 5000 G-Punkte erreicht werden. So viele sollten gesammelt werden, um biologisch gesehen lange jung und gesund zu bleiben. Aber diese Werte sind flexibel. Versäumte G-Punkte lassen sich in der Folgeweche wieder aufholen. Wir haben außerdem die Möglichkeit, uns eine Art Punktepolster anzulegen. Im Sommer fällt das besonders leicht.

Hier ein Auszug aus Sportarten zur Sammlung von G-Punkten:

Joggen: Nicht in der Mittagssonne, aber sonst ist Joggen ein idealer G-Punkte-Sport. Die Bronchien öffnen sich, unsere Muskeln werden angeregt und das Gewebe wird gestrafft.

10 Minuten Joggen = 4 G-Punkte

Gymnastik: Funktionelle Gymnastik ist gekennzeichnet durch gezielte kräftigende Übungen, die den Bewegungsapparat stabilisieren und durch Übungen, welche die Beweglichkeit fördern. Dazu gehören die Lockerungsgymnastik, Dehnübungen, Kräftigungsgymnastik und Koordinationsschulung.

20 Minuten Gymnastik = 3 G-Punkte

Gymnastik wird über den Seniorenrat angeboten.(B.U.S.-Gruppe)

Zügige Spaziergänge: Sie sind das Geheimnis eines langen Lebens. Wissenschaftliche Studien belegen, dass viermal 30 Minuten pro Woche ausreichen, um unser Leben zu verlängern.

30 Minuten zügiges Gehen = 2 G-Punkte

Fahrrad fahren: Damit sammeln wir wertvolle Punkte für den ganzen Körper. Radfahren an der frischen Luft hält unser Herz-Kreislauf-System jung und versorgt die Gelenke bei optimaler Schonung mit wichtigen Nährstoffen.

10 Minuten Fahrrad fahren = 1 G Punkt

Schwimmen: Ist nicht nur ein effektives Herz-Kreislauf-Training, es trainiert auch den Herzmuskel. Durch den Wasserdruck werden die Blutgefäße an der Hautoberfläche zusammengedrückt. So wird das Blut zurück in den Brustraum gedrängt und das Herz muss kräftig dagegen arbeiten.

10 Minuten Schwimmen = 2 G-Punkte

Barfuß laufen: Nur barfuß bewegen wir uns vollkommen natürlich und gesund. Dadurch wird der ganze Körper gestrafft. Grundsätzlich gilt: Jeder Schritt verjüngt.

1000 Schritte = 1 G-Punkt

Nordic Walking:

30 Minuten = 3 G-Punkte

Bergwandern:

30 Minuten = 4 G-Punkte

Punkte-Übersicht pro Woche:

Kleiner 80 G-Punkte:

Sie verhalten sich so, dass Ihre Zellen sicher voraltern.

80 - 100 G-Punkte:

Sie verhalten sich so, dass Ihre Zellen eher voraltern.

100 - 120 G-Punkte:

Sie verhalten sich so, dass Ihre Zellen im optimalen Zustand verbleiben.

Größer 120 G-Punkte:

Sie verhalten sich so, dass sich Ihre Zellen eher verjüngen.

• Warum sollte man an der B.U.S. Gymnastik auf jeden Fall teilnehmen?

Das Training bewirkt, dass man aktiv etwas für das biologische Alter tut und man in der Natur mit Gleichgesinnten richtig Spaß hat.

Nichts übertreiben!

Sport macht Spaß - tut manchmal auch weh. Dann hat man etwas falsch gemacht, man hat zu schnell zu viel erreichen wollen!

Grüße vom Aichhörnchen Waldkindergarten

Lieber Seniorenrat,

wir wünschen Ihnen zum Weihnachtsfest
und für jeden Tag im kommenden Jahr
viele gute, gesegnete, kleine und große
Geschenke!

Für Ihre Unterstützung in diesem Jahr
bedanken wir uns ganz herzlich bei Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen

Melanie Beer

Ihr Aichhörnchen Waldkindergarten e.V.



PS: Wir freuen uns jeden Tag über
unseren neuen Bollerwagen, den wir
Dank Ihrer Spende kaufen konnten



Aus dem Seniorenzentrum

Aus dem Seniorenheim

Gespräch mit der Hausleitung Frau Suzana Tica

Von Hannelore Pfannenschmid

Fotos: Seniorenzentrum

[Frage an Frau Suzana Tica:](#)

[Wie verlief bis jetzt die
Corona-Pandemie in
Ihrem Haus in Schanbach?](#)

Auf Anordnung der Landesregierung wurden im März 2020 die Pflegeheime in Baden-Württemberg geschlossen. Die Träger dürfen eine Schließung nicht von sich aus veranlassen. Man versuchte dieses Besuchsverbot durch Einfallstreue zu mildern. Die Bewohner, die ein Zimmer mit Gartenansicht hatten, konnten ihre Angehörigen (unter Aufsicht einer Betreuerin) durch das Fenster sprechen. Andere trafen sich vor den Fenstern des Eingangsbereiches. Pflicht bei allen diesen Treffen: Maske tragen - Abstand halten!

Für kranke Bewohner machte man eine Ausnahme. Die Angehörigen durften mit der entsprechenden hygienischen Kleidung, Maske und Ausfüllen eines Zettels mit Name und Anschrift, zu Besuch kommen.



Später hat man im Foyer zwei Tischpaare, getrennt durch eine Plexiglas-scheibe aufgestellt. Die Besucher konnten durch die Außentür ins Foyer kommen und dort mit Maske und desinfektionierten Händen ihre Angehörigen, im entsprechenden Abstand, sprechen. Die Besuche mussten angemeldet werden und wurden auch vom Pflegepersonal beaufsichtigt. Außerdem musste man sich auch hier mit persönlichen Angaben in eine Liste eintragen.

Die Bewohner und Angehörigen haben das alles mit Geduld und Verständnis ertragen. Die Mitarbeiter des Hauses versuchten, trotz viel zusätzlicher Arbeit, alles möglich zu machen, um den Bewohnern die vielen Vorsichtsmaßnahmen leicht zu machen. Es fiel natürlich schwer auf die körperliche Nähe zu verzichten. Jemanden nicht in den Arm zu nehmen verlangte allergrößte Selbstbeherrschung. In dieser Zeit gab es viele Anordnungen und nicht jede war durchführbar, aber sie musste natürlich beraten werden. So gab es täglich Besprechungen, Planungen, Änderungen und Anweisungen zu der täglichen Arbeit.

Es wurden zu diesem Zeitpunkt nur noch Bewohner aufgenommen, die aus einem Krankenhaus kamen, denn dort wurden sie bei der Entlassung getestet. Sie mussten aber trotzdem zuerst 14 Tage und später 7 Tage in Quarantäne. Das man über so viele Tage sein Zimmer nicht verlassen darf war sehr schwer zu vermitteln. Besonders Demente konnten nicht einsehen, was das soll. Natürlich war auch die Arbeit der Pflegekräfte vom Virus geprägt. In der harten Zeit wurde nur komplett nach den vorgeschriebenen Maßnahmen gearbeitet.

Das heißt als Arbeitskleidung: Schutzkittel, Handschuhe, Haube, Plexiglasbrille, die über der normalen Brille getragen werden musste und natürlich die vorgeschriebene FFP2-Maske. Nach kurzer Zeit war dadurch das ganze Gesicht geschwollen und das Atmen beeinträchtigt. Dazu kam immer und immer wieder die Desinfektion der Hände.

Die Schutzbekleidung wurde dann im Zimmer jedes zu Pflegenden ausgezogen und hygienisch entsorgt. Im nächsten Zimmer wurde dann dieselbe Prozedur wieder durchgeführt. Diese strenge Vorsichtsmaßnahme hat natürlich auch dazu geführt, dass bis heute kein Bewohner im Haus infiziert wurde. Aber natürlich hat das alles auch viel Kraft gekostet.

Es kamen weiter täglich neue Verordnungen, die inzwischen einen ganzen Ordner füllen.

Im Mai 2020 gab es die ersten Schnelltests. Frau Dr. Hoffmann und Frau Dr. Lopes erklärten sich sofort bereit sie durchzuführen und die Mitarbeiter im Heim zu schulen. Von da an wurden die Bewohner einmal wöchentlich und die Mitarbeiter alle zwei Tage getestet. Ab August 2020 gab es vom RKI (Robert-Koch-Institut) die Anweisung für alle die ins Haus kommen FFP2-Masken zu tragen.

*Sicherheit geht
immer vor:
Schutzkleidung,
FFP2-Masken,
Desinfektion
usw.*



Ab Herbst 2020 gab es dann von den Mitarbeiter in der Betreuung wieder ein Betreuungsangebot. Die Bedingung war: kleine Gruppen, mit Abstand, Betreuungskräfte mit Maske, kein Singen aber Musik vom Band. Wichtig waren Gespräche, denn das hat den Bewohnern sehr gefehlt. Im Oktober, nach Anstieg der Inzidenzwerte verfügte Minister Lucha wieder eine Kontaktreduzierung, beziehungsweise Besuche ganz zu verbieten. Bei uns im Haus durften die Bewohner weiter besucht werden. Notwendig war eine Anmeldung, Besuch nicht länger als eine Stunde und nur eine Person pro Bewohner, natürlich versehen mit der notwendigen hygienischen Bekleidung. Jeder Mitarbeiter hatte große Angst einen Fehler zu machen und evtl. für einen Corona-Ausbruch verantwortlich zu sein. Sie haben auch im privaten Leben alles unterlassen, was zu einer Ansteckung führen könnte. Ab Dezember 2020 werden wieder Gottesdienste angeboten: Bewohner sitzen mit Abstand, Pfarrer mit Maske, Musik leider nur vom Band, kein Singen. Nur die Einhaltung all dieser Vorgaben, viele Überlegungen wie man alles für Bewohner und Angehörige erträglich machen könnte, führte zu einem Erfolg.

Das Beste im Moment: Alle Bewohner sind geimpft. Von den Mitarbeitern haben sich mehr als 50 Prozent impfen lassen, und bis jetzt haben wir keinen Coronafall zu beklagen!

Aichwald-Spezial

Firma ulco GmbH

Von Dr. Helmut Cordes, Bild: Firmenarchiv

Wem sind nicht schon die vier Buchstaben **u l c o** ins Auge gefallen? Sie zieren unübersehbar in Jumbo-Größe weiß-farbige Transporterfahrzeuge. Mal parkend, mal fahrend auf den Straßen des Schurwalds und angrenzender Regionen. Hinter den vier Buchstaben verbirgt sich ein vor mehr als 25 Jahren ins Leben gerufener Fachbetrieb und kompetenter Partner für Fenster und Türen. Geburtshelfer war seinerzeit der gelernte Schreiner Lutz Ulmer. Dies erklärt auch den Namen des Unternehmens.

Wenn es für eine Immobilie um nachhaltige Visitenkarten geht, sind natürlich nicht nur Design und Optik gefragt. Genauso wichtig: Einbruchschutz und hohe Funktionalität hinsichtlich Sicherheit, Schallschutz und Energieeffizienz. All diesen Herausforderungen stellt sich ulco mit bewundernswertem Erfolg.

Um Kundenwünschen bestmöglich gerecht werden zu können, bietet ulco maßgeschneiderte Lösungen an. Ihnen geht deshalb auch in der Regel eine Vorort-Besichtigung des Objektes durch Fachleute des Unternehmens voraus. Zudem können sich Interessenten in den Ausstellungsräumen (300 qm) der Firma über das attraktive Erzeugnis-Programm informieren und sich im Hinblick auf Gestaltungsmöglichkeiten inspirieren lassen.

Vor dem Hintergrund der seit geraumer Zeit stetig wachsenden Sicherheitsbedürfnisse hat sich der Schwerpunkt der Unternehmenstätigkeit mehr und mehr in Richtung Einbruchschutz verschoben. Sowohl bei Neu- als auch bei Altbauten (Nachrüstung). Die besondere Wertschätzung für die von ulco angebotenen Sicherungssysteme spiegelt sich in der Zertifizierung als Fachbetrieb für den Einbau von Einbruchssicherheiten durch die Kriminalpolizei wider. Eine Art »Ritterschlag« in dieser Branche für das im Gewerbegebiet Aichschieß angesiedelte Unternehmen. Darauf können Geschäftsführer Lutz Ulmer und die ganze Belegschaft zurecht stolz sein.

Als eine wesentliche Voraussetzung für den Unternehmenserfolg hebt Lutz Ulmer das moderne und umfassende Produkt-Programm hervor. »Vom Keller bis zum Dach haben wir die richtigen Lösungen«. Türen und Fenster in klassischer Optik oder modernem Design, in Holz-, Alu- oder Kunststoff genauso wie Produkte mit innovativer Oberflächentechnik zum Beispiel kratzfeste Keramik.

Um dem hohen Qualitätsanspruch genügen zu können, setzt ulco ausschließlich Top-Produkte ein. Doch auch ein gutes Produkt würde sich letztlich als wirkungsloses »Placebo« entpuppen. »Es muss auch fachgerecht eingebaut werden«, betont Lutz Ulmer. Dies übernimmt ein Team aus erfahrenen Fachleuten (zur Zeit 14 Mitarbeiter) aus verschiedenen Handwerksberufen. Ihm obliegt es, dem Kunden das Bestmögliche zu liefern mit dem Ziel größtmöglicher Zufriedenheit und Bindung.

Um in einer Branche mit dem Wettbewerb Schritt halten zu können, in der die trickreichen Techniken potentieller »Übeltäter« immer mehr verfeinert und »intelligenter« werden, wird die Weiterbildung der Mitarbeiter*innen im Rahmen der Personalpolitik groß geschrieben.

Vor kurzem hat ulco ihr Leistungs- und Produktangebot mit einem Wohnaccessoires angereichert. Jahreszeiten gerecht sollen in einem liebevoll geschmückten Ladenbereich passende Weihnachts-, Frühlings-, Oster- oder Sommerdekorationen Kunden*innen zum kunstvollen Dekorieren der Wohnung einladen. Um das Deko-Geschäft kümmert sich Daniela Ulmer.

Neben dem oben bereits erwähnten gesteigerten Sicherheitsbedürfnis erweist sich das finanzielle Förderprogramm (KfW) der öffentlichen Hand als unterstützender Impulsgeber für das Sicherheitsgeschäft des Unternehmens. Seit das Corona-Virus sein »Unwesen« treibt, genießt der gesundheitliche Schutz sowohl der Mitarbeiter*innen als auch der Kundschaft und Geschäftspartner besondere Aufmerksamkeit. Dabei ist die stringente Beachtung und Einhaltung der jeweils geltenden behördlichen Schutzmaßnahmen in den Augen von Lutz Ulmer selbstverständlich oberstes Gebot.

Wer für sein Zuhause auf angenehme Wohntemperatur, ein Gefühl der Sicherheit besonderen Wert legt und dabei einen kompetenten lokalen Fachbetrieb an seiner Seite haben möchte, weiß sich bei der Firma ulco in guten Händen.

Seine Freizeit verbringt Lutz Ulmer vorzugsweise mit seiner Familie und Freunden in der freien Natur. Mit ihnen bricht er immer wieder gerne zu Wanderungen in den Bergen auf, um die Lunge mit möglichst viel frischem Sauerstoff zu durchfluten. Im Winter liebt er es, auf zwei gut gewachsenen schmalen Brettern die Schneepisten hinunter zu wedeln. Allerdings sei ehrlicherweise angemerkt, auf die weltberühmte Kitzbüheler »Streif« hat er sich bisher noch nicht gewagt.





Narzissen und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide.

Von Manfred Raab, Foto: Firma Stilz

Diese Worte aus einem Kirchenlied sind mir eingefallen bei einem Besuch in der Blumengärtnerei Stilz, Krummhardt.

[Herr Stilz, wir haben jetzt Mitte Februar,
schlägt ihr Gärtnerherz schon etwas schneller in Erwartung des Frühlings?](#)

Ja, die Sonne steigt. In den Gewächshäusern riecht es nach Viole und Primeln. Wir freuen uns, dass die dunkle Jahreszeit zu Ende geht. Wir konnten aber die Ruhe und Entspannung gut gebrauchen.

[Die Überschrift ist eine Textpassage aus einem Lied von Paul Gerhardt.
Ist die Arbeit mit Blumen etwas Besonderes für Sie?](#)

Ja, wir lieben die Arbeit mit Pflanzen und Blumen. Auch nach 40 Jahren ist die Freude daran nicht verloren gegangen.

[Was haben Sie alles in Ihrem Angebot?](#)

Wir sind spezialisiert auf Schnittblumen: unter anderem Bartnelken, Kornblumen, Chrysanthemen, aber 75% der Ernte sind Dahlien, dafür sind wir Spezialisten, die wir seit 18 Jahren kultivieren. Ich habe sie während meiner Meisterzeit liebgewonnen. Wir bauen auf circa 1,5 ha Schnittdahlien mit über 60 Sorten an.

[Die Dahlie ist eigentlich eine exotische Pflanze. Wie kam sie nach Europa?](#)

Sie ist im Hochland von Mittelamerika beheimatet und wird von Botanikern bereits im 16. Jahrhundert beschrieben und kam über spanische Seefahrer nach Europa. Seit etwa 150 Jahren werden neue Sorten gezüchtet, inzwischen sind es circa 20 000.

Erklären Sie uns kurz den Anbau der Dahlien
»von der Knolle bis zum Blühen«.

Es ist ähnlich wie bei den Kartoffeln, Anfang April wird die Knolle in die Erde gelegt. Nach den üblichen Pflegearbeiten kann man nach circa 65 Tagen die erste Blüte schneiden und dann bis zum ersten Frost. Die Knollen müssen dann aus der Erde genommen und bis zum Frühjahr frostfrei eingelagert werden.

Wie geschieht der Verkauf und Vertrieb der Blumen?

Dreimal wöchentlich fahren wir morgens um drei Uhr auf den Großmarkt. Floristen im Großraum Stuttgart sind unsere Kunden. Unsere Ware ist beliebt, weil wir regional und frisch produzieren.

Die Arbeit in Ihrer Gärtnerei erfordert einen hohen Arbeitsaufwand.
Wieviel Mitarbeiter beschäftigen Sie?

Zum Stammpersonal gehören 3 Festangestellte, unter anderem meine Frau. In der Hauptsaison haben wir je nach Bedarf Helfer/innen aus Rumänien.

Ihre Produktion von Blumen beinhaltet auch ein finanzielles Risiko (Wetter!).
Wie ist überhaupt die finanzielle Situation eines solchen Kleinbetriebes?
Sie haben ja auch erhebliche Kosten?

Als Kleinunternehmer habe ich ein persönliches finanzielles Risiko. Man muss bereit sein für den Erfolg hohen Einsatz zu bringen. In der Gesamtbilanz kann ich mit dem wirtschaftlichen Ertrag zufrieden sein. Wir können gut damit leben.

Ab August leuchten die Dahlien um den Krummhardter Wasserturm.
Oft fahre ich mit meinem Fahrrad daran vorbei und freue mich an dieser
Pracht. Haben Sie und Ihre Frau eine Lieblingsfarbe?

Bei 60 Sorten ist das etwas schwierig zu beantworten. Auch wir lieben die Farben, die besonders beliebt sind: Lachs und Apricot.

In Krummhardt, Lindenstraße 43, haben Sie eine Verkaufsstelle
nicht nur für Dahliensträuße.

Ja, wir bieten noch an: vielerlei Arten von Blumen- und Gemüsesetzlingen, Freilandtopfpflanzen und Blumenerde. Als Service kann man bei uns noch Grabpflege (für Friedhöfe in Aichwald) buchen.

Herr Stilz, ich habe in dem Gespräch bemerkt mit wieviel Freude Sie Ihre
Arbeit verrichten. Dazu passen ganz sicher diese Worte aus dem erwähnten
Lied von Paul Gerhardt: »Verleihe, dass zu Deinem Ruhm, ich Deines
Gartens schöne Blum' und Pflanze möge bleiben«.

Vielen Dank für das Gespräch.

Literaturecke*Auch mit Stützstrumpf und Gebiss*

*Auch mit Stützstrumpf und Gebiss, da sei dir mal ganz gewiss,
werden wir noch fetzig rocken, kriegen wir noch heiße Socken.*

*Unser Alter gar nicht zählt, vom Schicksal sind wir auserwählt,
wir sind die Pop Generation, uns hört man von Weitem schon.*

*Wir wackeln mit den Hüften, manchmal schon mit dem Kopf,
Stöpsel kommen in die Ohren rein, denn Tinnitus ist gar nicht fein.*

*Der Renner sind Ü-30 Partys, dort trifft man alle alten »Smarties«,
die Jüngeren verziehen sich bald, sie fühlen sich ganz schnell zu alt.*

Brigitte Neumann

Kindheit und Alter

*Wie dauert ein Jahr in der Kindheit so lang,
der Frühling will kaum enden,
Mit zunehmendem Alter bemerkt man bang,
dass Zeiten immer schneller sich wenden.*

*Man sieht einen blühenden Apfelbaum,
ist von der Schönheit beglückt.
Doch mischt sich Wehmut zur Freude ein,
vorbei wird die Blüte ganz bald sein,
die schöne Zeit uns entrückt.*

*Schöne Momente meistens eilen,
was wäre, würden sie verweilen?*

*Wirf weg die Angst vor Vergänglichkeit,
Kindern gehört der Moment,
lasst uns kindliche Freude leben,
die Gedanken an Morgen nicht kennt.*

Beatrice Fabricius-Kaán

Alternativlos von Dr. Helmut Cordes

Älterwerden, fast kinderleicht,
Emsigkeit achtsamer Gelassenheit weicht,
endlich Zeit, so manches nachzuholen,
was dir durch Hast ward einst gestohlen.

Liebevoll Zucker seinen Steckenpferdchen geben,
von Pflichten befreit in vertrauter Rastlosigkeit schweben,
voller Vorfreude in die Ferne schweifen,
jeden Tag aufs Neue nach den Sternen greifen.

Goldene Fäden in das Netz des Alltags weben,
tagtäglich in ein neues Leben sich begeben,
nicht wehmütig einst Versäumtem nachtrauern,
offenherzig den Geheimnissen der Zukunft auflauern.

Seine Memoiren mit leichter Hand schreiben,
der dichterischen Freiheit - wie gewohnt - treu bleiben,
oh, wie aufregend, das Älterwerden hat schon was,
birgt häufig es doch manch Heidenspaß.

Bis ein einzig' Verhängnis dir wird klar,
dass ein jeder, auch du, recht jung mal war,
doch niemals neide dies den Jungen,
deine Melodie noch längst nicht ist verklungen.

Frag' dich, wenn Zipperlein dich auch mal quälen,
wie viele Seiten deines Lebensbuches würden fehlen,
hielte einzig und allein als Alternative es bereit,
ein Älterwerden - im Anlitz deiner Abwesenheit.



Zeichnung: Rainer Simon

*Die Moral von diesen Zeilen: . . . und dabei am »Wie« mit Eifer stets feilen,
mit augenzwinkernder Ernsthaftigkeit und gewürzt mit einer Prise Jugendweisheit,*

Gesucht:**Dichterinnen und Dichter aus Aichwald**

Liebe Leserinnen, lieber Leser,

in den künftigen Ausgaben unserer Seniorenzeitung planen wir, Gedichte von Aichwalder Seniorinnen und Senioren zu veröffentlichen. Haben Sie ein schönes, selbstgemachtes Gedicht für uns? Bitte senden Sie mir dieses Gedicht:

Entweder als Mail (teacherneumann@web.de) oder
als Text (Hesseweg 11, 73773 Aichwald-Schanbach).

Bitte geben Sie an, ob wir Ihren Namen veröffentlichen dürfen!

Wir freuen uns auf Ihr Gedicht!

Michael Neumann, Sprecher Seniorenrat Aichwald

Expertentipps**Gedanken zur
Corona-Schutzimpfung**

Von Claus Dunklau,

Bilder: Wikipedia, Stuttgarter Zeitung



*Alter ist immer noch das
einzige Mittel, das man entdeckt
hat, um lange leben zu können.
(Jose' Ortega y Gasset)*

Das liest sich gut, ist aber leider nicht so einfach möglich, denn dieser weltweite, unheimliche Virus bremst uns alle. DieZEITUNG Ausgabe 45 berichtete bereits über Corona in einigen Artikeln. Das Thema bleibt weiterhin eine Herausforderung, und wird jeden Tag von Aichwalder Bürgern mit Sorge diskutiert. Die Virologen bleiben gefordert, denn eine Viren-Mutation mit anderen Erregern ist ein weiteres Problem und muß ebenso bekämpft werden. Der Maskenschutz bleibt deshalb wichtig und somit notwendig, um uns vor der Seuche zu schützen. Die Bürger werden in ihrem Umfeld zu Gedankengängen gezwungen, die noch nicht sicher einzuordnen sind. Man hat erfreulicherweise in einem sehr kurzen Zeitabschnitt Impfstoffe entwickelt. Durch eine Impfung haben wir einen wichtigen Ansatzpunkt zum Schutze vor dem Virus, haben ihn aber noch nicht besiegt. Ein begrenzter Lockdown scheint berechtigt und hat eine Wirkung, verlangt aber von den Bürgern ein gezieltes Vertrauen und große Disziplin. Die Virologen und Politiker brauchen Zeit, um Antwort geben zu können, welcher von mehreren Impfstoffen gezielt wirkt und freigegeben werden kann. Ich fühle mich noch mit wichtigen Fragen allein gelassen und unsicher.

Somit befragte ich viele Fachleute und weitere Aichwalder Bürger, um Meinungen zum wichtigen Thema Virenschutz und Impfung zu erhalten.

Lassen Sie sich impfen?

Eine Corona-Virusimpfung wird von den befragten Bürgern als richtig empfunden, allerdings hat man noch viele unbeantwortete Fragen, welche durch die Regierung gezielt erklärt werden müssen. Die Politiker können nun handeln und müssen wichtige Fragen klären, ob gezielte mehrere Impfstoffe sicher wirken und freigegeben werden können. Die Bürger sorgen sich um Folgeschäden, sind noch zurückhaltend. Ältere Menschen, können bereits geimpft werden, auf telefonische/digitale Anfrage gibt es schon Termine. Einige ältere Bürger fragen sich aber: Wie erreiche ich ein Impfzentrum, ohne Begleitperson? Deshalb sollten die Stationen in der Nähe liegen und evtl. kurzfristig mit Taxi (Vergütung zum Beispiel durch die Krankenkasse) erreichbar sein. Ein Impfangebot für alle Erwachsenen wird, laut Esslinger Zeitung, im Sommer zur Verfügung stehen. Mindestens drei deutsche Hersteller haben schon die Zulassung für die Impfstoffe. Es werden weitere Stoffe nach Zulassung folgen.

Die Virologen vermerken beruhigend in der Esslinger Zeitung: Körperliche Beschwerden nach einer Impfung sind gering und stellen keine Nebenwirkungen dar, sondern sind Zeichen dafür, dass das Immunsystem arbeitet, und vor gefürchteten Mutanten schützt.

Viele gestellte Fragen gaben mir logische Antworten, ich bin etwas beruhigt und vertraue auf eine disziplinierte Bevölkerung, und keine »Quertreiber«; dann haben wir eine Chance gegen diese Pandemie.

Ich wünsche uns eine gute Zukunft, und bleiben Sie »senkrecht«!

Lösungen von Seiten 6 und 7:

Köstliche Spezialitäten:

1 Kässpätzlen, 2 Gulasch, 3 Rösti,
4 Himmelreich, 5 Rippenspeer, 6 Reisfleisch, 7 Schnitzel,
8 Sauerbraten, 9 Schnitzel, 10 Kraut, 11 Klopse, 12 Schinken

Unser Körper:

3 im Ohr, 2 im Auge, 3 an der Zunge, 4 in der Leber,
5 Leber, 6 Messung der Hirnströme, 7 Unterarm

Vornamen:

1 Andreas-Kreuz, 2 Maria-Laach, 3 Otto-Motor, 4 Hubertus-Messe,
5 Ludwig(s)burg, 6 Anna-Berg, 7 Gretchen-Frage

Städte und Länder:

1-h-D, 2-a-G, 3-g-E, 4-b-F, 5-f-A, 6-e-H, 7-d-C, 8-c-B

Die Computerm Maus

Digitale Mehrklassengesellschaft?

Von Wolfgang Besemer, Bild: Wikipedia

Gerade durch Corona wurde aufgezeigt, dass Menschen nur in bestimmten Ebenen miteinander kommunizieren können. Wobei das gute alte Telefon eine Renaissance, eine »Wiedergeburt« erlebt hat, da es den kleinsten gemeinsamen Nenner darstellt. Davon ausgehend habe ich mir ein paar Gedanken gemacht. Fakt ist, das analoge Telefonnetz der Telekom wurde Ende 2018 abgeschaltet und auf »Voice over IP« (VoIP) umgesetzt. Dadurch ist der berühmte »Splitter« weggefallen. Wer schon vorher von der Telekom zu einem anderen Anbieter wechselte, wurde automatisch umgestellt. Darauf aufbauend ist es möglich sich einen Internetanschluss zu beschaffen. Natürlich braucht man als Endgerät einen Computer plus Peripherie. Hier kommt es zu den ersten Spaltungen. Es gibt eine Gruppe welche sich dies nicht leisten kann und eine Gruppe die es sich leisten kann. Diese spaltet sich wieder auf in eine Teilgruppe die ein Gerät bedienen kann und welche die es nicht können, warum auch immer.

In der Zeit von Corona haben wir festgestellt, dass ein einfacher Desktop-PC nicht genügt um zum Beispiel »Homeschooling« zu machen. Um an einer Videokonferenz teilnehmen zu können, muss eine Kamera installiert werden und mit einem Headset mit Mikro, die sprachliche Kommunikation durchgeführt werden. Da ist man mit einem Laptop besser dran. Dort ist die Soundkarte, das Mikro und die Kamera bereits integriert. Wenn wir uns jetzt aber vorstellen, dass diese »Ausrüstung« eigentlich für jedes Kind zur Verfügung stehen sollte, kommt man in einem mehr Kinder-Haushalt auf enorme Summen. Hier zeigt sich ganz schnell auf, dass wir tatsächlich eine Mehrklassengesellschaft haben. Welche die es sich leisten können und welche die es sich nicht, bzw. nur eingeschränkt leisten können. Die zweimal 150 Euro pro Kind dank Corona sind da nämlich weniger als der berühmte Tropfen auf den heißen Stein. Wie war es doch mit der Lernmittelfreiheit? Wäre da nicht evtl. ein Fördertopf? Wobei ich aus eigener Erfahrung weiß, dass die PC-Hersteller für Schüler/Studenten/Dozenten eigene Rabattprogramme haben und da wird unter Umständen aus einem Gerät für 900 Euro, eines für 600 Euro. Das Ausweichen auf günstige Tablets, was leider in vielen Schulen gemacht wird, halte ich auch unter Berücksichtigung der Ergonomie, für sehr unglücklich. Man braucht sich doch nur vorzustellen, man schreibt einen Brief auf der virtuellen Tastatur. Man gewöhnt sich schnell das Einfinger-»Adlersuchsystem« an!

Andere Tatsache ist aber, dass wenn auf der Hauptleitung (DSL) eine Störung vorliegt, kein Telefon und Internet mehr möglich ist. Noch kritischer wird es, wenn auch noch das Fernsehen über die gleiche Leitung läuft. Dies gilt auch für Kabelanbieter wie zum Beispiel Unitymedia, da die Anbieter

zwischenzeitlich nicht nur Fernsehen sondern auch Internetverbindung und Telefonie anbieten. Deshalb bietet es sich an einen Notfallausweg zu suchen. Zumal alle Anbieter davon ausgehen, dass man heute ein Mobiltelefon hat! Wer es nicht hat, schaut bei einer Störung in die Röhre.

*Die Entwicklung vom
»Sprechknochen« zum
heutigen Smartphone.*



Schauen wir uns deshalb den Markt von »Handy und Co.« an. Hatte man vor vielen Jahren noch einen »Sprechknochen« der Marke Motorola wurden die Modelle dank Nokia immer kleiner und filigraner und heute ist aus einem Handy ein Smartphone geworden. Wobei die Smartphones der zwei marktführenden Systeme Google und Apple sich sehr ähneln. Aber auch da haben sich Trennungen ergeben. Einmal gab es die Gruppe der Menschen welche sagten, ich brauche kein Handy und dann die etwas technisch orientierten die zu dem Trend ja sagten. Aus dieser Gruppe teilten sich wieder welche die sich ein Smartphone zugelegt haben und welche die sich sagten, das Alte genügt mir für den Notfall. Allerdings haben die Smartphones Funktionen die mit einem alt hergebrachten Handy nicht möglich sind. Beispiele: Messengerdienste wie WhatsApp, Signal oder Threema. Versenden von Mails oder das einscannen von QR-Codes. Wer das nicht kann, hat auch in der Corona-Zeit schlechte Karten, da viele Verbindungen (Links) nur über einen QR-Code erfolgen! Die eingebaute Kamera vom Smartphone hat inzwischen vielen Digitalkameras den Rang abgelaufen. Viele Menschen haben sogar den Computer abgeschafft weil ihnen die Funktionalität eines Smartphones reicht. Auch hier gilt, kann ich es mir leisten oder nicht. Klar kann man jetzt argumentieren, dass die Kids alle ein Smartphone besitzen. Das stimmt so nicht, da viele Eltern aus mannigfachen Gründen ihren Kindern erst ab einem bestimmten Alter so ein Gerät zukommen lassen wollen. Also auch wieder eine Mehrklassengesellschaft.

[Das war's für heute.](#)

Viel Spaß bei Smartphone, Tablet, Laptop und Co.
Ihre Computermaus vom PC-Treff55+



Zu guter Letzt!**Ohne Krimi****geht die****Mimi nie ins . . .**

Was die Mimi macht ist mir egal. Ich auf jeden Fall gehe lieber ohne vorhergehenden Krimi ins Bett. Das ist aber gar nicht so einfach, wenn man sich abends vor dem Fernseher entspannen möchte. Es sind nicht nur Ausnahmetage, an denen wir mit Krimis überhäuft werden. Häufig sieht doch das Programm so aus – Krimi – Psycho-Thriller – Science Fiction – Drama. Nichts gegen einen interessanten Krimi für alle, die gerne Krimis schauen. Aber es muss nicht auf jedem zweiten Sender einer sein.

Krimis und Dramen haben wir eigentlich genug, da brauchen wir nur die Nachrichten zu verfolgen.

Es scheint ein allgemeiner Hang der Programm- und Mediengestalter zur Düsternis und Unwirklichkeit zu bestehen. Selbst wenn kurze Musikspots eingeblendet sind – oder sogar teilweise irgendwelche Models mit strengem Gesichtsausdruck und extravaganter Mode, ist der Hintergrund nicht ansprechend und positiv. Nein, es muss möglichst eine alte halb zerfallene Fabrikhalle oder ein trist aussehendes Mauerwerk mit blinden Fenstern sein. Stilbruch ist »in«. Soll das angenehme Gefühle auslösen? Etwas mehr Heiterkeit und Helligkeit täte gut. Es ist ganz sicher schwer, ein gutes Programm zusammenzustellen. Dabei könnten sich die Sender aber mehr absprechen. Es gibt auch sehr gute, interessante und lehrreiche Sendungen – aber meist nicht am Abend.

Also, die Krimis und das Drama will ich heute nicht sehen! Nun wird es schwierig. Ist der amerikanische Film aus dem Jahre 1993 eine Alternative? Oder vielleicht die dritte Wiederholung eines anderen uralten Films? Auch die zehnte Wiederholung über das Brüten der Pinguine macht mich nicht so richtig froh. Da war doch noch was! Ich wühle in meinem Bücherschrank – welche Schätze!

Mit einem guten Buch, das an diesem Abend meinem Bedürfnis nach Abenteuer, Geschichte, Humor oder Wissen entspricht, ziehe ich mich zufrieden zurück. Das gelingt aber nicht an allen Tagen. Manchmal braucht man auch die visuelle Ablenkung, um sich nicht alleine zu fühlen.

Ihre/Eure *Gudrun Dörr*